

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 24. März 1967

2. Jahrgang, Nr. 59 (317)

Preis
2 Kopeken

LÄNDLICHES BAUWESEN VERLANGT MEHR AUFMERKSAMKEIT

Wie auch das ganze Sowjetvolk konzentriert die Werktätigen Kasachstans gegenwärtig ihre Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen auf die Verwirklichung der Pläne des Jubiläumsjahrs 1967. In der Landwirtschaft unserer Republik sind in diesem Jahr große und verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen. Die Arbeiter des ländlichen Bauwesens und des Wasserbaus sind berufen, in Arbeitsgemeinschaft mit den Werktätigen des Feldbaus und der Viehzucht die erfolgreiche Lösung der Aufgaben zur Schaffung eines Überflusses an Nahrungsmitteln und Waren des Volksbedarfs aktiv zu unterstützen.

Den Fragen des weiteren Ausbaus des ländlichen Bauwesens, seiner Qualitätserhöhung und Kostensenkung, der Verstärkung der Mechanisierung, der Ausbildung und Verankerung der Kader war eine Republikberatung gewidmet, von der wir schon kurz berichteten und die am 22. März in Alma-Ata ihren Abschluss fand.

Im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hatten sich die Leiter und Spezialisten der Gebiets- und Rayon-

organe für Landwirtschaft und Wasserwirtschaft, der Bauorganisationen, Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzende, Mitarbeiter der Gebiets- und Rayonvereinigungen von „Kaschos-technika“, der Verwaltungen für Getreideprodukte, der Projektierungsorganisationen, der Gebietskontore der Staatsbank, Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsfunktionäre versammelt.

Die Beratung eröffnete mit einer kurzen Ansprache der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. B. Bejssebaiew.

Mit einem Bericht über die Aufgaben der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane der Republik im ländlichen Bauwesen im Jubiläumsjahr trat der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. B. Iksanow auf.

Der Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktion in der Republik, sagte Genosse Iksanow, ist von einem starken Zunehmen der Investitionen zum Bau von Produktionsobjekten, Wohnhäusern und von Gebäuden für kulturelle und Lebenszwecke begleitet. In den Jahren 1961—1965 wurden an die fünf Mil-

liarden Rubel in die Landwirtschaft investiert. In dieser Zeitspanne wurden Räumlichkeiten für mehr als 16 Millionen Tiere, Getreidespeicher mit einem Fassungsvermögen von fast sieben Millionen Tonnen, 40 000 Kilometer elektrische Leitungen gebaut, Wohnungen mit einer Fläche von 7 Millionen Quadratmeter, Schulen für 138 000 Schüler und Kinderbetreuungsanstalten mit 31 000 Plätzen schlüsselfertig gemacht. Im letzten Jahr erreichten die Investitionen für die Landwirtschaft 900 Millionen Rubel.

Viele örtliche Partei-, Sowjet- und landwirtschaftliche Organe und die Bauorganisationen der Bessergestaltung des ländlichen Bauwesens nicht genügend Aufmerksamkeit. Im vergangenen Jahr wurde der Investitionsplan nicht erfüllt. Allein die landwirtschaftlichen Betriebe bauten für 74 Millionen Rubel weniger als geplant war. Viele Produktionskapazitäten wurden nicht in Betrieb genommen, viele Wohnhäuser und Objekte für kulturelle und Lebenszwecke nicht errichtet.

Die Ursachen des Zurückbleibens des ländlichen Bauwesens aufdeckend, wiesen der Referent

und die Debatte auf darauf hin, daß die Anforderungen der Partei gegenwärtig dermaßen hoch und die Investitionspläne so groß sind, daß das geringste Abschwächen der Arbeitsspannung zu Planrückständen führt, die im weiteren praktisch nicht nachgeholt werden können. Deshalb ist das angestrebte Arbeiten an allen Abschnitten des Bauwesens ein strenger Arbeitsschritt im Hinblick auf die obligatorische Einhaltung des Terminplans, die hohen Ansprüche von Partei und Regierung an alle Baubeschäftigten eine der notwendigen Voraussetzungen, um die Erfüllung der staatlichen Pläne zu gewährleisten.

In den letzten Jahren hat eine solche effektive Form des ländlichen Bauwesens wie die mechanisierten Wanderkolonnen Verbreitung gefunden. Im großen und ganzen hat sich diese Form bewährt als eine bewegliche, hochmechanisierte Bauinheit. Im vorigen Jahr bewältigten 142 Baukolonnen Bauarbeiten für 169 Millionen Rubel. Die Erfahrungen der Spitzenkolonnen wurden jedoch noch nicht zum Gemeingut aller.

Auf der Beratung wurden Beispiele angeführt, wie Sowchosdirektoren, Kolchosvorsitzende und Leiter anderer Betriebe das Bauen gut zu gestalten verstehen. In Verbindung damit wurde betont, daß parallel mit dem vertragsmäßigen Bauen auch das Bauen mit eigenen Kräften zu fördern ist. Im vergangenen Jahr waren in der Republik 37 Interkolchos- Bauorganisationen tätig, die für 17,7 Millionen Rubel Bauarbeiten ausführten. Der Anteil der vertragsmäßigen Bauarbeiten, die von den Interkolchos-Bauorganisationen bewältigt wird, übertrifft jedoch nicht einmal 18 Prozent der gesamten Bau- und Montagearbeiten in den Kolchos der Republik.

Das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR fanden es für zweckmäßig, einen Republikrat der Kolchos- Bauorganisationen („Kasmechkolchosstroi“) zu bilden.

Große Aufmerksamkeit wurde auf der Beratung den Fragen des Wasserwirtschaftsbau gegeben. In den Jahren des Fünfjahresplans sollen in der Republik große Meliorationsarbeiten bewältigt werden, die ermögli-

chen: 300 000 Hektar zur Bewässerung vorzubereiten, auf 320 000 Hektar die bestehenden Bewässerungsanlagen zu verbessern, die Limanbewässerung von 180 000 Hektar und Oasbewässerung von 10 000 Hektar zu gewährleisten.

Auf der Beratung hielt der Sekretär des ZK der KP Kasachstans G. A. Melnik eine Rede.

Die Beratungsteilnehmer wandten sich mit einem Aufruf an alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des ländlichen Bauwesens, an die Projektierungs- und wissenschaftlichen Forschungsorganisationen der Republik.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kanajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans M. B. Bejssebaiew, A. M. Wartanjan, S. N. Imaschew, A. S. Kotebajew, S. B. Nijasbekow, V. N. Titow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, I. G. Slaschnjow und K. M. Simakow.

Die Bauarbeiter des flachen Landes halten Rat

tass-fern-schreiber-mel.d.t

MOSKAU. Am 22. März wurde ein neuer künstlicher „Kosmos 1501“ in der Sowjetunion gestartet. Die auf dem Sputnik installierten Apparate funktionieren normal, das Koordinations- und Rechenzentrum verarbeitet die einlaufenden Informationen.

HANOI. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur mitteilt, hat die Gesamtzahl der über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge 1 720 erreicht.

TOKIO. Rund 30 strategische USA-Bomber „B-52“, die an Angriffen auf Vietnam teilnehmen, landeten am Dienstag auf dem Stützpunkt Kadena (Okinawa). Die USA-Truppenführung erklärte, sie seien vorübergehend von Guam herübergeschickt worden, um sie vor einem Taifun zu schützen.

Freundschaftsbesuch abgeschlossen

Am 23. März hat die Delegation des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit dem Ersten Sekretär des ZK und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, an der Spitze die Heimreise angetreten. Die Delegation weilte in Moskau auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem Freundschaftsbesuch.

Zur Delegation gehörten der Vorsitzende des Ministerrats der DDR Willi Stoph und andere namhafte Partei- und Staatsfunktionäre.

Auf dem Flugplatz Wnukowo wurde die Delegation aus der DDR vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Bresnaw, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjet der UdSSR N. V. Podgorny und anderen verabschiedet.

(TASS)



Arbeitswacht

Flugzeuge über Wintersaaten

Im Siebenstromgebiet wurde mit der Bearbeitung der Wintersaaten begonnen. Den Landwirten kamen die Flieger zu Hilfe. Mit der Nachbündung begannen sie im Artel „Alma-Ata“. In einer Woche düngten sie 900 Hektar Wintersaaten mit Ammonsalpeter nach.

Eine große Hilfe erwies die Flieger auch den Kolchos „Mitschurin“, „Kalinin“ und anderen. Insgesamt sollen im Rayon 11 400 Hektar Wintersaaten nachgedüngt werden.

Auf den bewässerten Flächen will man einen Erntertrag von 34—40 Zentner erzielen.

K. AITEKENOW
Gebiet Alma-Ata

Rübenaussaat in vollem Gang

Dshambul, (Eigenbericht). In den Kolchos und Sowchos des Gebiets Dshambul hat die Massen Aussaat der Zuckerrüben begonnen. In den Jahren des Fünfjahresplans soll in der Republik große Meliorationsarbeiten bewältigt werden, die ermögli-

che Mechanisatoren Robert Stefan und Alexander Wolf, die das Soll zu 130 Prozent erfüllen.

Im Gebiet waren zum 22. März 2 000 Hektar Zuckerrübenplantagen bestellt, von den vorgesehenen 37 000 Hektar.

Nach den südlichen Rayons des Gebiets sind nun auch auf den Rübenplantagen der Rayons Lugowul, Merke, Dshuwall und Dshambul die Bestellungen in vollem Gange. Die Rübenzüchter des Gebiets wollen die Rübenaussaat in 5—6 Arbeitstagen bewältigen.



Im Siebenstromgebiet wird gesät

Alma-Ata, (KasTAG). Im Vorfeld der Sandwüste von Sarj-Tau-Kum nahen die Mechanisatoren des Sowchos „Tokasch Bokin“ im Gebiet Alma-Ata die Getreideaussaat begonnen. Die Landwirte haben die Arbeitswacht zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht angetreten und beschlossen, 5 600 Hektar in 80 Stunden zu bestellen. Die Traktoren K. Kotow und W. Bershitki bewältigen zwei Tagestern und hesen am Tag bis 60 Hektar und mehr.

Taldy-Kurgan, (Eigenbericht). Im Jubiläumsjahr wollen die Aviatiker von Taldy-Kurgan mit 11 Flugzeugen 36 000 Hektar Kolchos- und Sowchosfelder nachdüngen.

Dieser Tage begannen die Flieger W. Jakowlew und S. Grischakow als erste im Rayon die Felder des Sowchos „Sarja kommunisti“ mit Dünger zu bestreuen. Hier soll der Winterweizen auf 1 700 Hektar nachgedüngt werden.

Die Aviatiker haben das Bestreuen der Felder mit Mineraldünger im Krupskaja-Kolchos und im Sowchos „Kanopolski“ aufgenommen.

UNSER BILD: Das Flugzeug nimmt eine neue Ladung von Mineraldünger an Bord. Im Vordergrund: die Flieger W. Jakowlew und S. Grischakow.

Foto: N. Gerasimow

Botschaftenaustausch zwischen Johnson und Ho Chi Minh

HANOI. Das Außenministerium der Demokratischen Republik Vietnam hat Schreiben veröffentlicht, die zwischen dem USA-Präsidenten Lyndon Johnson und dem DRV-Präsidenten Ho Chi Minh im Februar gewechselt worden sind. In dem Schreiben von Ho Chi Minh, das am 15. Februar datiert ist, also dem nächsten Tag nach Wiederaufnahme der barbarischen Bombenangriffe der USA auf die DRV, heißt es unter anderem:

„Die Regierung der USA hat einen Aggressionskrieg gegen Vietnam entfesselt. Sie muß ihre Aggression einstellen. Das ist der einzige Weg zur Wiederherstellung des Friedens. Die Regierung der USA muß die Bombenangriffe und die anderen Kriegshandlungen gegen die Demokratische Republik Vietnam ein für allemal vorbehaltlos beenden, alle Truppen der USA und der Satellitenländer aus Südvietsnam herausführen, die Nationale Befreiungsfront Südvietsnams anerkennen und dem vietnamesischen Volk die Möglichkeit geben, selbst über seine inneren Angelegenheiten zu entscheiden. Das ist der Hauptinhalt des 4-Punkte-Vorschlags der Regierung der DRV, in dem die wichtigsten Prinzipien und Bestimmungen der Genfer Vietnam-Abkommen von 1954 niedergelegt sind. Dieser Standpunkt ist die Grundlage für eine richtige politische Regelung des Vietnam-Problems.“

An USA-Präsident Johnson gewandt, schreibt Ho Chi Minh:

Sie schlagen in Ihrem Schreiben unmittelbare Verhandlungen zwischen den USA und der DRV vor. Wünscht die USA-Regierung wirklich solche Verhandlungen, so muß sie vor allem die Bombenangriffe und die anderen Kriegshandlungen gegen die DRV vorbehaltlos einstellen. Erst nach vorbehaltloser Beendigung der Bombenangriffe und der anderen Kriegshandlungen gegen die DRV durch die USA, können die Demokratische Republik Vietnam und die USA Verhandlungen aufnehmen und die beide Seiten betreffenden Fragen erörtern.

Das vietnamesische Volk wird sich nie der Gewalt beugen, es wird nie unter Bomben- und Geschosßregnen Verhandlungen eingehen. Unsere Sache ist gerecht. Wir drücken die Hoffnung aus, daß die Regierung der USA den Gesetzen der Vernunft gemäß handeln wird.“

Probe-Volkszählung

Im Januar 1969 wird auf Beschluß des Ministerrats der UdSSR eine Unionsvolkszählung durchgeführt. Um sich auf ihre Durchführung besser vorzubereiten, führt man in 9 Rayons des Landes vom 23. 30. März 1967 eine Generalprobe der „Großen Zählung“ durch.

In Kasachstan ist dafür der Rayon Makinsk bestimmt worden, der dichtbevölkerste und multinationalste der Republik.

Eine Volkszählung ist immer von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Sie ermöglicht es, genaue Angaben über die Zahl, Verteilung und den Bestand der Bevölkerung zu erhalten. Diese Angaben sind notwendig für die Planung und die weitere Entwicklung der Ökonomie und Kultur jeder Siedlung, jedes Rayons, jeder Stadt, jedes Gebiets und jeder Republik.

Die erhaltenen Angaben erlauben es auch, die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung unseres Landes festzustellen. Es ist wichtig zu wissen, in welcher Sprache die Bevölkerung spricht, um die Aufgaben des Schulbaus, der Lehrerausbildung, die Herausgabe von Zeitungen und Büchern entsprechend zu planen.

Die jetzige Probe-Volkszählung dient der praktischen Prüfung der für die Unionsvolkszählung von 1969 vorgesehenen Methoden, unter anderem auch der Methode der „Selbstzählung“. Im Rayon Makinsk werden die

Probe-Volkszählung

Bürger selbst die Zählungslisten ausfüllen. Außer der Registrierung der üblichen demographischen Angaben (bevölkerungskundlichen Angaben) werden gleichzeitig Stichproben die Lebensbedingungen der Menschen erforscht. Ein besonderer Fragebogen enthält z. B. solche Fragen: In was für einem Hause wohnen Sie? Haben Sie eine aparte Wohnung? Welche Bequemlichkeiten gibt es darin?

Die Probe-Volkszählung wird auch helfen, den Prozeß der Migration (Wanderung) zu klären. Die Zentrale Staatliche Verwaltung der UdSSR stellt auf dem Fragebogen eine diesbezügliche Frage: Wo lebten Sie während der Volkszählung des Jahres 1959?

Im Rayon Makinsk ist man mit voller Verantwortlichkeit an die Probezählung herangegangen. Die Zentrale Staatliche Verwaltung der UdSSR wurde durch vier Zählabteilungen organisiert, die erste im Rayonzentrum und die übrigen in den Dörfern Shurawlewka, Otrad-

noje und Wosnessenskoje. Jede Abteilung vereinigt mehrere Reize, deren es im Rayon insgesamt 26 gibt. In denselben arbeiten 192 Zähler. Das Zählpersonal wurde speziell instruiert. Auf jeden Zähler kommen etwa 600—700 Personen.

Der eigentlichen Zählung ist eine große Vorbereitungsarbeit vorausgegangen. Die Grenzen des Rayons wurden genauer festgelegt, die Benennung der Straßen und die Nummerierung der Häuser in Ordnung gebracht, Häuserlisten aufgestellt.

Der Bevölkerung des Rayons haben wir den Zweck und den Verlauf der Volkszählung erläutert, wobei Rundfunk und Presse mithalfen.

Am 22. März haben die Zähler die Fragebogen ausgefüllt und mit den Hausbewohnern den Zeitpunkt vereinbart, wann sie die ausgefüllten Fragebogen wieder abholen können.

Vom 31. März bis zum 9. April wird dann eine Kontrollprüfung der Zählung stattfinden, an der Deputierte der Dorf- und der Stadtsowjets teilnehmen werden. Große Hilfe erweisen den Mitarbeitern der Volkszählung die Vertreter der Statistischen Verwaltungen, die aus allen Gebieten Kasachstans zu dieser „Generalprobe“ eingetroffen sind.

Leiter der Probe-Volkszählung im Rayon Makinsk ist der Stellvertreter des Chefs der Zentralen Statistischen Verwaltung beim Ministerrat der Kasachischen SSR, Genossen Undaschew.

B. WOLDEMAR

Unter dem gleichen Vorwand waren die Bomber im Sommer 1965 nach Okinawa gekommen. Sie kehrten aber nach Guam erst zurück, nachdem sie unmittelbar vor Kadena aus einem Angriff auf Vietnam unternommen hatten.

HAVANNA. Das Außenministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Kuba verurteilt mit aller Entschiedenheit die USA-Eingriffe in Vietnam. In einer von der Prensa Latina verbreiteten Erklärung unterstützt das kubanische Außenministerium den Standpunkt der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnams, ihre Entschlossenheit, bis zum siegreichen Ende zu kämpfen.

GENÈVE. Eine von der UNO-Kommission für Menschenrechte beschlossene Resolution verurteilt Sklaverei und Sklavenhandel in allen Erscheinungsformen einschließlich der Sklaverei ähnlichen Praktiken und Aspekte der Apartheid und des Kolonialismus.

Die UNO-Kommission empfahl dem Wirtschafts- und Sozialrat der UNO eine Resolution zur Verstärkung des Kampfes gegen Sklaverei, Sklavenhandel, Apartheid und Kolonialismus anzunehmen. Es ist wünschenswert, daß diese Resolution einen Appell an die Regierung der Südafrikanischen Republik enthalte, den sklavereiähnlichen Praktiken der Apartheid auch im Mandatsgebiet Südafrika unverzüglich ein Ende zu setzen.

MOROVALIA. Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte Sierra Leones, David Amalson, hat die Machtübernahme durch die Armee verkündet hat, forderte durch Radio Freetown die Parlamentsabgeordneten auf, sich umgehend in der Hauptstadt einzufinden und mit ihm Kontakt herzustellen. In seinem Appell an die Parlamentsabgeordneten betonte Lansana, er wolle nicht entgegen der Landesverfassung handeln.

Die Abgeordneten aus Freetown zufolge sind bei Zusammenstoßen zwischen Bevölkerung und Armee, zu denen es nach der Verhaftung des Ministerpräsidenten Siakastevens kam, 4 Personen getötet worden.

KAIRO. Die heftigen Sandstürme, die die Nordgebiete der Vereinigten Arabischen Republik, besonders das Nil-Delta heimlich gesucht haben, brachten den ganzen Verkehr zum Erliegen. Alle die Hauptstadt der VAR anfliegenden Flugzeuge erhielten die Benachrichtigung, daß der Flughafen von Kairo sie wegen der ungünstigen Witterung nicht aufzunehmen kann.

Auch die wichtigste Wasserstraße — der Suez-Kanal ist außer Betrieb. Wegen schlechter Sicht ist allen Schiffen verboten, den Kanal zu passieren.



TADSHIKISCHE SSR. Im Pulisanginsker Tal, wo der 317 Meter hohe Damm des Nureksker Wasserkraftwerkes emporragt, hat man mit der oberen Abdämmung begonnen. In die Sperre sollen gegen 1,5 Millionen Kubikmeter örtlicher Materialien wie Stein, Kiesel und Lehmton gelegt werden. Nach einem halben Jahr soll er eine Höhe von 80 Metern erreichen.

UNSER BILD: Die Arbeiter an der oberen Abdämmung.

Foto: N. Sofjin. (TASS).

Der künftigen Ernte zuverlässige Getreidespeicher

- 506 Getreideannahmestellen bereiten sich zum Empfang der neuen Ernte vor.
- Neue Lagerhäuser für 500 000 Tonnen.
- Die Industrie der kombinierten Futtermittel im Aufstiege.
- Erhöhte Verpflichtungen im Jubiläumsjahr.

Unser Eigenkorrespondent in Alma-Ata hat den Minister für Getreideprodukte und die Industrie für kombinierte Futtermittel der Kasachischen SSR Genosse B. Dworecki über die Tätigkeit dieses Ministeriums und die Vorbereitungen zur Annahme des Jubiläumserntes zu erzählen. Nachstehend bringen wir die Ausführungen des Ministers.

„Unsere Heimat wird in diesem Jahr ihr rühmliches 50. Jubiläum feiern. Im ganzen Land hat sich der Wettbewerb für eine gebührende Würdigung dieses denkwürdigen Tages entfaltet.“

Die Getreideproduktion hat ein nie dagewesenes Wachstum aufzuweisen. 1966 verkaufte unsere Republik 1 Milliarde 37 Millionen Pud Getreide an den Staat. Kasachstan wurde zur zweiten Kornkammer des Landes. Sein Anteil am gesamten Weizenanbau des Landes beträgt jetzt 28 Prozent. Zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus haben auch die in unserem Ministerium Beschäftigten beigetragen. Die Getreidebeschafter sichern die Annahme, Lagerung und Aufbeahrung der staatlichen Ressourcen an Korn, verarbeiten es und ver-

sorgen die Bevölkerung. Für die Viehzucht liefern sie kombinierte Futtermittel.

Dank der beständigen Fürsorge der Partei und Regierung ist die technische Basis der Getreideannahmestellen und Verarbeitungs-

betriebe bedeutend erstarbt. Besonders stürmisch entwickelt sie sich in den Jahren der Neulanderschließung. Wenn es 1954 in der Republik nur 238 Getreideannahmestellen mit einem Gesamtumfangsvolumen von 200 000 Tonnen gab, so hatten wir 1966 schon 506 Getreideannahmestellen, die mit neuester Ausrüstung ausgerüstet sind. Zum Netz der Getreidespeicher der Republik kamen solche gigantischen Anlagen hinzu, wie die Getreideannahmestellen von Kusapaj, Bulajew, Dshaltir, Sholkuduk, Karaganda, Kokschtelaw, Semipalatinak, Tschelgaschn und andere.

Das Fassungsvermögen der Ge-

zentralen der Gewerkschaften und die erste Gelddrücke zugesprochen.

Ausgezeichnet arbeiten die Getreidebeschafter von Kowlyni, Jaisan, Martuk, Balkaschino und andere.

Große Verpflichtungen übernahmen die Getreidebeschafter zu Ehren des Oktoberjubiläums. Sie wollen zum 1. November 1967 Getreidespeicher für 500 000 Tonnen Getreide trockenlagern mit einer stündlichen Leistungsfähigkeit von 1 300 Tonnen in Betrieb nehmen.

Die Vorbereitung der technischen Basis zur Annahme des Getreides der neuen Ernte soll in den südli-

chen Gebieten bis zum 1. Juli und in den anderen bis zum 20. Juli beendet sein.

Die Getreidebeschafter des Vorjahres sicherten die Annahmestellen die unumkehrbare Annahme und Entlohrung des Getreides. Viele Getreideannahmestellen übertrafen ihre Möglichkeiten um 2-3fache. Dazu trug hauptsächlich die gute Vorbereitung der neuen Lagerhauswirtschaft, die Aufstellung neuer Anlagen und die Rekonstruktion der alten Anlagen bei. Zur Entladung der Kraftwagen wurden 3 000 Entlader, darunter 600 zur Entladung von Kraftwagen, eingesetzt.

Vortreffliche Resultate erzielte die Getreideannahmestelle von Urzik, Gebiet Kuslanai. Bei einem Fassungsvermögen von 103 000 Tonnen wurden hier in kurzer Zeit 220 000 Tonnen Getreide angenommen und bearbeitet. Die Spitzenarbeiter Moser, Kusnezow, Tschetschina, Belowski, Schewtschenko, Salagaida, Magdin und andere sicherten die reibungslose Arbeit der Maschinen. Diesem Kollektiv wurde unangenehm die rote Wanderfahne des Ministeriums der UdSSR und des Unions-

Vor den Arbeitern der Industrie für kombinierte Futtermittel steht die Aufgabe, die Qualität des Futtermittels zu verbessern und seinen biologischen Wert zu erhöhen. In dieser Verbindung wird vorgemerkt, die Mehrheit der großen Betriebe zu rekonstruieren, die veralteten Ausrüstungen durch neue zu ersetzen, die neuesten technologischen Prozesse zu automatisieren und die kraft- und zeitraubenden Arbeitsgänge zu mechanisieren.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen ermöglicht nicht nur bedeutend die Menge des Futters zu vergrößern, sondern auch seine Qualität zu verbessern. In diesem Jahr sollen 120 000 Tonnen granuliertes Futter produziert werden, die fast alle mit Vitaminen, Mikroelementen, Biosulfatoren und anderen Präparaten bereichert werden. Zum 50. Jahrestag des Oktober sollen Werke für kombinierte Futtermittel mit einer Leistungsfähigkeit von 400 Tönen täglich in Betrieb genommen werden.

Das Ministerium billigte die Initiative der Spitzenbetriebe und erarbeitete entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Getreideannahme.

Die Getreidebeschafter sind fest entschlossen, die Heimat mit neuen Arbeitserfolgen zu erfreuen.

chen Gebieten bis zum 1. Juli und in den anderen bis zum 20. Juli beendet sein.

Bis 1966 hat man sich sachlich zum Frühjahr vor. Es wurden 219 000 Tonnen Saatgut für die Sommerernte gereinigt und 30 000 Tonnen kalibriert.

Der Abat-Sowchos hat 132 Kamelweiden. Von jedem Tier werden 4,5 Kilo Wolle geschoren. Insgesamt sind es über 500 Kilo. Der Gewinn von der Wolle beträgt 3 360 Rubel. Zu Fleisch wurden zwei Kamelweiden zu je 600 Kilo geliefert. Dafür erhielt man 600 Rubel Gewinn. Außerdem kamen 20 Jungkamelweiden hinzu.

Die Kamelweiden brachte dieser Wirtschaft insgesamt etwa 7 000 Rubel ein, die Auslagen beliefen sich aber nur auf 2 000 Rubel. In der Wüste Mujunkum, wo die Wirtschaft liegt, erreicht die Schneedecke im Winter eine Stärke von 10-15 Zentimeter. Die Kamelweiden werden auch im Winter geweidet.

Jede Kamelweide, die ein Junges bringt, wird gemolken und gibt im Jahr 2000 bis 3000 Kilo Milch. Gute Milch ihr Fettgehalt beträgt 4,5-5 Prozent. Jedem der 70 Hirten dieser Wirtschaft wird ein Kamel zugeteilt. Sie sind den Hirten ein zuverlässiges Transportmittel.

„Kamelen können wir noch gebrauchen“, meinen die Hirten Sarjalyb Karabajew, Kijash Parkmukow, Michail Parfenko und Aldjbergen Ausabajew. „Rettet man auf dem Kamel hinter der Herde her, so sieht man alle Schafe. Täglich 16-18 Stunden unter dem Sattel, welches Tier könnte diese Belastung aushalten? Das Kamel aber geht ruhig hinter der Herde her. Frisst die

Nach der Absolvierung der 8-Klassenschule begann sie in einer Rübennüchterngruppe zu arbeiten. Und jetzt leitet sie schon 5 Jahre lang eine der besten Rübennüchterngruppen des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“. Es war schwer, aber immer standen die Freundinnen an ihrer Seite, sie halfen ihr mit Rat und Tat. Damenten las viele Bücher, um Spezialkenntnisse zu bekommen und sie zu erweitern. All das half ihr bei der Arbeit, für die sie dann mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde.

Aber die Gruppenmitglieder achten Damenten nicht nur wegen ihrer Leistungen. Sie ist auch ein guter Berater in Privatangelegenheiten der Kolchosbauern. Sie war Deputierte des Ural-Bezirksrats, dann Deputierte des Alma-Atar-Gebietsrats und jetzt haben die Kolchosbauern des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ sie als Deputierte zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR gewählt.

A. KOSTIN,
M. LEWTSCHIK
Gebiet Alma-Ata

Ist das Kamel noch „modern“?

In den Wüsten Betpak-Dala, Mujunkum oder in den Gebirgen Chantau und Shaisan stößt man bisweilen noch heute auf Pfade, die durch Jahrhunderte erhalten geblieben sind. Das sind die Pfade der Kamelkarawanen.

Das Kamel ist das widerstandsfähigste Tier, das 35-40 Tage ohne Wasser leben kann. Kamelweiden ist nicht schlechter als Kuhmilch.

Heute ist dieses Tier nicht mehr „modern“. Die Technik hat das Kamel verdrängt“, sagen die Leiter der Kolchos- und Sowchos-...

Der Abat-Sowchos hat 132 Kamelweiden. Von jedem Tier werden 4,5 Kilo Wolle geschoren. Insgesamt sind es über 500 Kilo. Der Gewinn von der Wolle beträgt 3 360 Rubel. Zu Fleisch wurden zwei Kamelweiden zu je 600 Kilo geliefert. Dafür erhielt man 600 Rubel Gewinn. Außerdem kamen 20 Jungkamelweiden hinzu.

Die Kamelweiden brachte dieser Wirtschaft insgesamt etwa 7 000 Rubel ein, die Auslagen beliefen sich aber nur auf 2 000 Rubel. In der Wüste Mujunkum, wo die Wirtschaft liegt, erreicht die Schneedecke im Winter eine Stärke von 10-15 Zentimeter. Die Kamelweiden werden auch im Winter geweidet.

Jede Kamelweide, die ein Junges bringt, wird gemolken und gibt im Jahr 2000 bis 3000 Kilo Milch. Gute Milch ihr Fettgehalt beträgt 4,5-5 Prozent. Jedem der 70 Hirten dieser Wirtschaft wird ein Kamel zugeteilt. Sie sind den Hirten ein zuverlässiges Transportmittel.

„Kamelen können wir noch gebrauchen“, meinen die Hirten Sarjalyb Karabajew, Kijash Parkmukow, Michail Parfenko und Aldjbergen Ausabajew. „Rettet man auf dem Kamel hinter der Herde her, so sieht man alle Schafe. Täglich 16-18 Stunden unter dem Sattel, welches Tier könnte diese Belastung aushalten? Das Kamel aber geht ruhig hinter der Herde her. Frisst die

Nach der Absolvierung der 8-Klassenschule begann sie in einer Rübennüchterngruppe zu arbeiten. Und jetzt leitet sie schon 5 Jahre lang eine der besten Rübennüchterngruppen des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“. Es war schwer, aber immer standen die Freundinnen an ihrer Seite, sie halfen ihr mit Rat und Tat. Damenten las viele Bücher, um Spezialkenntnisse zu bekommen und sie zu erweitern. All das half ihr bei der Arbeit, für die sie dann mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde.

Aber die Gruppenmitglieder achten Damenten nicht nur wegen ihrer Leistungen. Sie ist auch ein guter Berater in Privatangelegenheiten der Kolchosbauern. Sie war Deputierte des Ural-Bezirksrats, dann Deputierte des Alma-Atar-Gebietsrats und jetzt haben die Kolchosbauern des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ sie als Deputierte zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR gewählt.

A. KOSTIN,
M. LEWTSCHIK
Gebiet Alma-Ata

Stacheln weg- und füttert sich noch heraus. Und der Kумыл! An Nahrungsmitteln übertrifft er den Kумыл aus Pferdeweiden.“

In der Kamelzucht hat die Sowchosleitung die Frage über diesen Zweig der Viehzucht nicht behandelt. Die Zahl der Kamelweiden wurde vergrößert. Auch das Melken und die Milchablieferung an Sondernachnahmestellen, wo man Kумыл und andere Milchprodukte erzeugen konnte, sollte geregelt werden.

Vortrefflich schmeckt das Fleisch eines Jungkamels. Eine Delikatess und wie sind die Hirten zufrieden, denen ich meine Zöglinge zum Reiten überließ.“

Diese Wirtschaft beschäftigt sich noch einigermaßen mit der Kamelzucht. Aber viele wollen davon nichts wissen.

Über dieses Problem hatten wir ein langes Gespräch mit dem Zootechniker der Rayonverwaltung Landwirtschaft in Tschu. Saljbyr Sheksenow.

Dieses Tier ist für die Wirtschaft des Rayons sehr nützlich“, sagte er. „Wir schenken ihm große Aufmerksamkeit.“

„Und zwar?“

„Wir planen für jede Wirtschaft eine gewisse Zahl Kamelweiden, erzählen wir den Vorzügen dieser Tiere.“

„Und das Resultat?“

Im Jahre 1966 vergrößerte sich der Kamelbestand im Rayon um 8 Stück.

Ein „glänzendes“ Ergebnis. Ganze 6 Prozent Zuwachs!

„Und wissen Sie warum?“

fährt Sabyr Sheksenow fort. „Kann eine Wirtschaft am Jahresende den Fleischplan nicht erfüllen, so liefert sie Kamelweiden auf Fleisch ab. Auf diese Weise werden fast alle Kamelweiden der Welt geschafft.“

1965 wurde ein Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministeriums der Kasachischen SSR „Über die Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Pferdezucht und Kamelzucht in den Sow-

Getreide erfolgreich bewältigt. Gegenwärtig gingen die Eisenbahner an die Melstörung der neuen Linie Makat-Schewtschenko heran, um die Bodenschichten der Halbinsel schneller in den Dienst des Volkes zu stellen. So ist eben unsere Mission: Dort, wo man Stahlrollen verlegt, entstehen Leben, entwickeln sich Industrie, Landwirtschaft, Kultur, werden neue Rayons erschlossen. So war es nach dem Bau der Turkbah, der Bahnstrecken Molny-Tschu, Kartaly-Akmalinsk-Pawlodar, Lokot-Leninogorsk und anderer. So wird es auch jetzt sein. Die Eisenbahner Kasachstans sind auf diese ihre Mission stolz und werden alle ihre Kräfte zum Aufblühen ihrer Republik aufbieten.

Im Jubiläumsjahr verpflichteten sich die Eisenbahner Kasachstans, 800 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten überplanmäßig zu verladen — um ein Drittel mehr, als auf den Eisenbahnen der vorrevolutionären Kasachstan im ganzen Jahr verladen wurde. Man beschloß auch, die Arbeitsproduktivität um ein halbes Prozent zum Plan zu steigern und die planmäßige Reparatur der Turkbah und Panfilowebahn, der junge Nachwuchs talentvoller Ingenieure und Neuerer. Unvergleichlich ist die Holdentat der Eisenbahnerinnen und der halbwegsigen Arbeiter, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die ganze Bürde bei der Gewährleistung von Transportleistungen getragen haben.

Diese Traditionen mehrten sich ununterbrochen. 1966 hat die Eisenbahn die Transportleistung der Kasachstaner Milliarde Pud

chsen und Kolchos der Republik“ gefaßt. Darin wird empfohlen, in den Jahren 1965-67 in den Kolchos und Sowchos die Voraussetzungen dazu haben, spezialisierte Pferde- und Kamelfarmen zu schaffen und diesen Zweig der Viehzucht zu entwickeln. Die Zahl der Kamelweiden sollte vergrößert werden.

Im August desselben Jahres faßten das Dshambul-Gebietspartei-Komitee und das Gebietsvollzugskomitee auch einen Beschluß betreffs der Kamelzucht. Die Gebietsverwaltung Landwirtschaft sollte sich ernsthaft mit dieser Sache befassen. Im Baikadamker-Sowchos, Rayon Sarysujsk, sollte eine Kamelfarm von 600 Tieren organisiert werden. Bis jetzt ist noch nichts getan.

Wir unterhalten uns mit dem Oberzootechniker des Gebietsverwaltung Landwirtschaft W. N. Pestchewow.

„Die Kamelzucht ist sehr vernachlässigt“, sagt er. „Bedingungen für ihre Entwicklung sind vorhanden. In den Rayons Mujunkum, Dshambul und Ljugojeje bekommen die Kamelweiden von je 100 Muttertieren 45-50 Kamelweiden. Das ist gut. In diesen Rayons haben viele Wirtschaften Kamelfarmen. Sie züchten Kamelweiden und übergeben ihre Zöglinge den Hirten. Die Hirten sind ihnen sehr dankbar.“

Die meisten Wirtschaften des Gebiets wollen mit diesem Zweig der Viehzucht jedoch nichts tun haben. Zum Beispiel die Kolchos „Shdanow“, „Nowy put“, „Belbassar-2“ im Rayon Tschu, wo jede Wirtschaft 20-30 tausend Schafe hat. Wie sehr könnten sie Kamelweiden gebrauchen. Leider hat keine dieser Wirtschaften Kamelweiden. Es gibt keine Kamelweiden im Kolchos „W. I. Lenin“, „Put Lenina“ und anderen Wirtschaften des Rayons Kurdal.

Die statistische Verwaltung des Gebiets hat keine Angaben über die Kamelzucht. In der Gebietsverwaltung Landwirtschaft gibt's folgende Ziffern: Zum 1. Januar 1967 gab es 5 702 Kamelweiden. Im Jahre 1968 sollte die Zahl bis auf 5 989 vergrößert werden, also nur um 287. Ist das nicht zu wenig? Darüber müßten die Leiter der Landwirtschaftsorgane, der Kolchos und Sowchos ernsthaft nachdenken.

A. WOTSCHEL,
unser Eigenkorrespondent
Gebiet Dshambul



GEBIET TSCHIMKENT. Im Kasachischen chemisch-technologischen Institut werden Maschinen im Lehrprozeß eingeführt.

Mit Hilfe dieser Maschinen kann man im Verlaufe des ganzen Semesters die Lehrfolge der

Studenten kontrollieren, auch jeder Student kann seine Kenntnisse nach einzelnen Fächern nachprüfen.

UNSER BILD: Der Leiter des Lehrplans für Maschinenbau, Kandidat der technischen

Wissenschaften Viktor Andrejewitsch Kolesnikow (links) und der Ingenieur des Lehrstuhls Iwan Stepanowitsch Fedtschenko beim Einrichten der Lehrmaschinen.

Foto: A. Indriaw (KasTAg)

Verdiente Ehre

Es kann manchmal auch so sein, daß sogar die erste Begegnung mit einem unbekanntem Menschen eine unvergeßliche Spur im Herzen hinterläßt, es ist als ob du diesen Mann oder diese Frau schon lange gekannt hättest. Solche Empfindungen fühlen wir beim ersten Treffen mit Damenten Sarsenowa. Sie ist ein schlichtes, bescheidenes Dorfmadchen.

Sehr früh verlor Damenten ihren Vater. Sie war das älteste Kind, und sah ihre Pflicht darin, die jüngsten großzuziehen.

Nach der Absolvierung der 8-Klassenschule begann sie in einer Rübennüchterngruppe zu arbeiten. Und jetzt leitet sie schon 5 Jahre lang eine der besten Rübennüchterngruppen des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“. Es war schwer, aber immer standen die Freundinnen an ihrer Seite, sie halfen ihr mit Rat und Tat. Damenten las viele Bücher, um Spezialkenntnisse zu bekommen und sie zu erweitern. All das half ihr bei der Arbeit, für die sie dann mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde.

A. KOSTIN,
M. LEWTSCHIK
Gebiet Alma-Ata

Viktor Lust, Elektroschlosser in der Reparaturwerkstatt des Kolchos „30 let Kasachstana“, Rayon Uspenski, Gebiet Pawlodar.

Bei der Reparatur der Elektrogeräte ist Viktor Lust erfinderisch und die Mechanismen sind mit ihrem künftigen Elektroschlosser immer zufrieden.

Unser Bild: Viktor Lust reguliert ein Relais ab.

Foto: D. Neuwirt



Schienenstränge dröhnen

Februar 1927. In Alma-Ata wird eine Verwaltung zum Bau der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn geschaffen. Die Bestimmung dieser Magistrale ist, die Baumwollanbauarealen Mittelasiens mit dem Getreide und Fleisch von Sibirien und Dshetysu zu versorgen, die Erweiterung der Baumwollsaatflächen und die Herabsetzung der Importierung von Baumwolle zu fördern, zur Entwicklung der Volkswirtschaft Kasachstans und Kirgisiens, Inzondere der Bergbauindustrie und der Landwirtschaft beizutragen.

VOM SPATENSTIEL ZUM BAGGER

Die Zeitungen „Enbekschit Kasach“ und „Sowjetskaja Step“ berichteten in diesen Tagen: „Aus Tscherkassy in der Ebene sind qualifizierte Erdarbeiter gekommen... Aus Moskau, Leningrad, Charkow und Dnepropetrowsk kommen Betonmischer, Armaturenarbeiter, Verbindungsleute, Schienenleger...“ Das Volkskommisariat für Arbeit der Kasachischen SSR schuf ein Netz von speziellen Korrespondentenpunkten „zur Anwerbung von Arbeitern hauptsächlich in den Gouvernements Semipalatinak und Dshetysu. In den Korrespondentenpunkten sind die ersten Kollektivverträge von Arbeitern und Angestellten mit der Bitte eingelaufen, sie beim Bau

RESULTATE DES TECHNISCHEN FORTSCHRITTS

Jahre vergingen. Die Turksib, das Kind des ersten Planjahrhundert, spielte bei der Entwicklung der Ökonomie und Kultur Kasachstans eine gewaltige Rolle. Auch jetzt, am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober, ist es interessant, den Weg zu überblicken, den die Eisenbahner der Republik zurückgelegt haben. Die KasTAg-Korrespondenten baten den Chef der Kasachischen Eisenbahn, Holden der Sozialistischen Arbeit I. A. Sedorosch darüber zu erzählen. „In den verflochten Jahren“, sagte Iwan Akimowitsch, „wuchs die Kasachische Eisenbahn zu der größten Magistrale des Landes heran. Ihr Frachtvolumen übertrifft gegenwärtig 167 Milliarden Tonnenkilometer, und das ist doppelt mehr als der Frachtvolumen aller Eisenbahnen des vorrevolutionären Rußland... Die Betriebslänge des Eisenbahnnetzes Kasachstans ist auf das Sechsfache gestiegen, es gewährleistet die ökonomischen und Verkehrsverbindungen zwischen allen seinen Gebieten, sowie mit dem Ural, mit Sibirien, den Republikn Mittelasiens und anderen Rayons des Landes.“

Das, was die Bahn erreicht hat, ist das Resultat des ständigen technischen Fortschritts. Die technische Rekonstruktion des Fahrbetriebs ist im wesentlichen

Schienenstränge dröhnen

beendet. Während noch ganz vor kurzem der Anteil der Dampfloks am Frachtvolumen 59,5 Prozent betrug, werden jetzt 98 Prozent des gesamten Frachtvolumens von lokomotivgeführten Dieselloks und Elektroloks ausgeführt. Der Eisenbahnweg wird rekonstruiert. Schwere Ballastgleise sind schon fast auf zwei Dritteln des Hauptweges gelegt und zwei Fünftel davon sind eine Schottergrundlage gebracht. Es werden jetzt Arbeiten zur Verlegung der Gleise ohne Schienenstöße und der Stahlbetonschwellen geführt. Was hat das ergeben? Es hat ermöglicht, die Geschwindigkeit der Züge bedeutend zu steigern. Vor etwa 10 Jahren fuhr ein Passagierzug aus Moskau nach Alma-Ata 100 Stunden 35 Minuten, und heute legt der Spezialzug „Kasachstan“ diesen Weg in 67 Stunden 35 Minuten zurück. Die Magistrale ist mit dem neuesten Mittel der Automatik, Telemechanik und des Fernmeldewesens ausgerüstet.

Aber das ist noch nicht alles. Hunderte verschiedener Maschinen, Mechanismen, Schaltpläne und Vorrichtungen lösten die manuelle Arbeit ab, ermöglichten die Automatisierung der Verladearbeiten und Produktionsprozesse bei der Reparatur von Lokomotiven, Waggons, Geleisen, Gebäuden, Anlagen.

Einen wichtigen Beitrag zum technischen Prozeß leisten die Erfinder und Rationalisatoren der Magistrale, die zur Zeit bereits etwa 5 000 Mann zählen. Allein im ersten Jahr des Planjahrhundert wurden in die Produktion 6 300 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Bruttoertrag von 2,5 Millionen Rubel einge-

KAMPF- UND ARBEITSTRADITIONEN MEHREN SICH

Die Kasachstaner Eisenbahner haben ruhmreiche Kämpfe und Arbeitstraditionen. In den Reihen unseres Kollektivs schreiben Hand in Hand Teilnehmer am Bürgerkrieg und an der Errichtung der Sowjetmacht, ruhmvolle Erbauer der Turkbah und Panfilowebahn, der junge Nachwuchs talentvoller Ingenieure und Neuerer. Unvergleichlich ist die Holdentat der Eisenbahnerinnen und der halbwegsigen Arbeiter, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die ganze Bürde bei der Gewährleistung von Transportleistungen getragen haben.

Diese Traditionen mehrten sich ununterbrochen. 1966 hat die Eisenbahn die Transportleistung der Kasachstaner Milliarde Pud

Getreide erfolgreich bewältigt.

Gegenwärtig gingen die Eisenbahner an die Melstörung der neuen Linie Makat-Schewtschenko heran, um die Bodenschichten der Halbinsel schneller in den Dienst des Volkes zu stellen. So ist eben unsere Mission: Dort, wo man Stahlrollen verlegt, entstehen Leben, entwickeln sich Industrie, Landwirtschaft, Kultur, werden neue Rayons erschlossen. So war es nach dem Bau der Turkbah, der Bahnstrecken Molny-Tschu, Kartaly-Akmalinsk-Pawlodar, Lokot-Leninogorsk und anderer. So wird es auch jetzt sein. Die Eisenbahner Kasachstans sind auf diese ihre Mission stolz und werden alle ihre Kräfte zum Aufblühen ihrer Republik aufbieten.

Im Jubiläumsjahr verpflichteten sich die Eisenbahner Kasachstans, 800 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten überplanmäßig zu verladen — um ein Drittel mehr, als auf den Eisenbahnen der vorrevolutionären Kasachstan im ganzen Jahr verladen wurde. Man beschloß auch, die Arbeitsproduktivität um ein halbes Prozent zum Plan zu steigern und die planmäßige Reparatur der Turkbah und Panfilowebahn, der junge Nachwuchs talentvoller Ingenieure und Neuerer. Unvergleichlich ist die Holdentat der Eisenbahnerinnen und der halbwegsigen Arbeiter, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die ganze Bürde bei der Gewährleistung von Transportleistungen getragen haben.

Diese Traditionen mehrten sich ununterbrochen. 1966 hat die Eisenbahn die Transportleistung der Kasachstaner Milliarde Pud

tur der Passagiere zu verwirklichen.

Im Jubiläumsjahr verpflichteten sich die Eisenbahner Kasachstans, 800 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten überplanmäßig zu verladen — um ein Drittel mehr, als auf den Eisenbahnen der vorrevolutionären Kasachstan im ganzen Jahr verladen wurde. Man beschloß auch, die Arbeitsproduktivität um ein halbes Prozent zum Plan zu steigern und die planmäßige Reparatur der Turkbah und Panfilowebahn, der junge Nachwuchs talentvoller Ingenieure und Neuerer. Unvergleichlich ist die Holdentat der Eisenbahnerinnen und der halbwegsigen Arbeiter, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die ganze Bürde bei der Gewährleistung von Transportleistungen getragen haben.

Diese Traditionen mehrten sich ununterbrochen. 1966 hat die Eisenbahn die Transportleistung der Kasachstaner Milliarde Pud

Zur Betreuung der Einwohner von Alma-Ata, Karaganda, Zelinograd, Ust-Kamenogorsk, Leninogorsk an Vorfeiern, Ruhe- und Feiertagen werden die Vorortzüge „Sodorowe“ kursieren, den Kasachstanern werden 11 Touristen Exkursionszüge durch die historischen Orte des Landes zur Verfügung stehen.

Ein großes Programm ist zur Hebung des kulturellen und technischen Niveaus der Mitarbeiter der Magistrale zur massenhaften Entwicklung der Körperkultur und des Sports vorgemerkt. Zum Oktoberjubiläum wird die Anzahl der Bahnarbeiter, die ohne Arbeitsunterbrechung an Hoch- und Mittelschulen studieren auf 7 000 Mann gebracht werden. In der Zeit bis zum Jubiläum werden 100 Fußballplätze, 810 Basketball- und Volleyballplätze, 13 Tennisplätze, 15 Touristen-Jäger-, Fischerherbergen und Erholungslager dem Betrieb übergeben werden. Ihren Abschluß wird der Bau eines Sportsaals in Alma-Ata und eines Stations an der Bahnstation Zelinograd finden.

Im Jubiläumsjahr sollen 75 600 Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden.

Ihre Arbeitstraditionen mehrend, werden die Kasachstaner Eisenbahner ihre ganze Kraft, Energie und Initiative daran setzen, um das Jubiläum gebührend zu würdigen.

Zu wenig deutsche Bücher

Kann man sich den heutigen Menschen ohne das Buch vorstellen? Die Hauptquelle der Befriedigung der Ansprüche der Bevölkerung auf Bücher sind bei uns die Bibliotheken. Im Gebiet Kokschetaw stehen der Bevölkerung 800 Bibliotheken mit Hunderttausenden Büchern zur Verfügung.

In diesem Gebiet leben und arbeiten nicht wenig Sowjetdeutsche, die das Recht auf Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse in der Muttersprache haben. In den Schulen erlernen die Kinder die deutsche Sprache, in der pädagogischen Hochschule in Kokschetaw werden Deutschlehrer herangebildet. Wie kommt man nun den Anfragen der Bevölkerung, der Studenten und Schüler nach deutschsprachiger Literatur entgegen?

Ich besuchte unlängst die Städte Kokschetaw, Krasnoarmejsk, Stschutschinsk, die Dörfer Tschaglinka, Kellorowka, Seljony Gai und Nowodworowka. Hier leben Tausende Sowjetdeutsche; in den Dörfern Kellorowka und Nowodworowka machen sie die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung aus. Doch gibt es in den Bibliotheken dieser Städte und Dörfer herzlich wenig deutsche Bücher. Vergessen sucht man da nach den Werken von Goethe, Schiller, Lessing, Heine, Anna Seghers, Thomas und Heinrich Mann, nach den Übersetzungen der russischen Klassiker und Sowjetschriftsteller, nach dem Sammelband „Hand in Hand“, nach den Werken von K. Marx, Fr. Engels, W. I. Lenin, nach wissenschaftlicher, politischer, atheistischer und Kinderliteratur in deutscher Sprache.

Im Zentrum von Kokschetaw ist eine reiche Bibliothek beim Kulturhaus des Mechanischen

Werks, die über 20 000 Bücher verfügt und unter ihren Lesern viele Deutsche hat. Die Leiterin der Bibliothek L. Lowtschik erklärte uns: „Deutsche Bücher haben wir keine. In der Zeitung „Freundschaft“ fehlt im Lesesaal dieser Bibliothek.“ Die Gebietsbibliothek (Leiterin A. Belan) hat einige Erklärungen in deutscher Sprache für Kinder. Die Hausfrau Frieda Kreyk meinte: „In unseren Bibliotheken ist alles schön, nur eins fehlt — deutsche Bücher. Wenn ein deutsches Buch in die Hand kommt, dann geht es von Haus zu Haus, was bewirkt, daß deutsche Bücher hier große Mangelware geworden sind.“

Nicht besser sieht es in Tschaglinka aus. Ich war in etwa 30 Wohnungen der hier arbeitenden Sowjetdeutschen, und überall mußte man die Worte hören: „In unserer Bibliothek kann man viele Bücher über deutsche Gebiete vorfinden, nur deutsche Bücher gibt es keine.“ Wirklich, in der örtlichen Bibliothek (Leiterin K. Tonzjura) gibt es von etwa 30 000 Büchern nur ein Dutzend deutscher Bücher. In Kellorowka gibt es eine Rayonbibliothek. Die Leiterin Rosalja Stolewska meinte auf meine Frage, ob auch deutsche Bücher zu haben sind: „Ja, ja, wir haben deutsche Bücher, doch werden sie von niemandem gefragt und gelesen.“ Es stellte sich aber heraus, daß es hier in allem nur 8 Bücher gibt, die mit Staub bedeckt, in der hintersten Ecke liegen; von ihrem Vorhandensein weiß nur die Leiterin etwas.

Der Leiter der ersten Abteilung des Kolchos „XXIII. Parteilag“ Genosse Zeb sagte: „Bei uns hat man den sowjetdeutschen Leser schon längst vergessen. Wenn man Bücher will, kann man sie nur aus Moskau bestellen.“ Die Leiterin der Rayonbibliothek von Krasnoarmejsk Jekaterina Rudenko mußte zugeben, daß es in der Stadt viele Deutsche gibt und viele Deutsch erlernen, aber in der Bibliothek fehlt das deutsche Buch. In der Siedlung Seljony Gai gibt es eine Bibliothek mit 6000 Büchern, darunter nur 12 in deutscher Sprache, obwohl in diesem Dorf über 200 deutsche Familien wohnen. „Die drei Bü-

cher, die wir haben, sind schon längst gelesen, alle unsere Bestellungen auf neue Bücher bleiben ohne Beachtung“, erklärte der Bibliothekar. In diesem Dorf besuchte ich mehrere Wohnungen, selten findet man da ein deutsches Buch vor. Nur in der Wohnung des Leiters der Schweinefarm Alexander Grigg gibt es eine kleine Hausbibliothek. Die Hausfrau Margaretha sagte, daß viele Einwohner bei ihr Bücher zum Lesen nehmen.

Das deutsche Dorf Nowodworowka hat in seiner Bibliothek nur 20 Bücher in deutscher Sprache. Im vorigen Jahr kam nicht ein deutsches Buch hinzu! Auch in Stschutschinsk fehlen die deutschen Bücher in den Bibliotheken. In der Stadtbibliothek Nr. 1 (Leiterin Valentina Kobanowa), wo der Bücherfond 20 000 ausmacht, kann man nur 9 deutsche Büchlein vorfinden. Nicht besser ist es in der Kinderbibliothek.

Im Buchladen Nr. 23 in Krasnoarmejsk fand ich 11 deutsche Bücher auf. Die Leiterin Torschikaja sagte: „Nach dem Verkauf in diesem Buchladen wird sehr oft und von vielen gefragt, aber wir können die Anfragen nicht befriedigen, da keine deutsche Literatur zum Verkauf eintrifft.“

Im Buchladen des Rayonkonsumverbands in der Stadt Stschutschinsk konnte die Verkäuferin nur ein Kinderbüchlein zeigen. „Unlängst erhielten wir 20 deutsche Büchlein, die im Nu verkauft waren. Niemand kümmert sich bei uns um die Zustellung deutscher Bücher, sie werden aber von alt und jung gefragt und die Leute müssen mit unzufriedenen Mienen den Laden verlassen.“ Eine solche Lage besteht auch in den anderen Buchhandlungen von Stschutschinsk und Kokschetaw. In Nowodworowka gibt es überhaupt keine deutschen Bücher im Verkauf.

Das Buch in der Mutterprache ist der erste Bedarfsartikel im kulturellen und geistigen Leben des Sowjetmenschen. Wäre es nicht an der Zeit, daß die zuständigen Organisationen dafür Sorge tragen, daß die Bibliotheken eine befriedigende Auswahl von deutschsprachiger Literatur für den Leser bereit halten?

A. KORBMACHER
unser Sonderkorrespondent

Für den Deutschlehrer

Qualität durch Erfahrungsaustausch

Es wurde schon viel in der Presse und in Versammlungen über die Bessergestaltung des Fremdsprachenunterrichts diskutiert. Wo sich aber die Meinungen in dieser Frage auch teilen, eins ist unbestreitbar klar: um eine hohe Qualität im Fremdsprachenunterricht zu erreichen, müssen vor allem effektivere Unterrichtsverfahren, hinreichende Anschauungs- und die neuesten technischen Mittel und Errungenschaften auf diesem Gebiet weitgehend angewandt werden. Nicht nur der Fremdsprachenunterricht eine durchaus wichtige Rolle. Jeder kann während eines solchen Meinungsaustausches etwas lernen — einen neuen Handgriff, methodisches Herangehen, erfährt etwas über die Herstellung, Anwendung und Auswertung neuer Anschauungsmittel u. a. m. All das wird zweifellos zu einer Bessergestaltung und resultanteren Arbeit im Fremdsprachenunterricht viel beitragen.

Nicht nur der Unterricht in der zu erlernenden Sprache muß hochqualifiziert und lebendig gestaltet werden, damit kein einziger Schüler passiv bleibt, sondern auch die Hausaufgaben sollen von dem Lehrer derart durchdacht sein, daß der Lernende täglich 1—2 Stunden an der Sprache zu üben hat. Nur tägliches Üben, sei es nur das Erlernen eines Gedichts, einiger Redewendungen oder das Singen eines Liedes usw., kann zur Aneignung einer Fremdsprache führen. Dazu muß noch das echte Wollen zur Beherrschung einer Fremdsprache vorhanden sein, das persönliche Verhältnis des Studenten zu seinen Lehrpflichten.

Haben wir doch die Tatsache vor Augen, daß unter ein und denselben Verhältnissen der eine Student sich in der Fremdsprache äußern kann, spricht mit dem Lehrer und mit den Genossen — deutsch, englisch oder französisch, ein anderer wieder bringt es nicht weit, gibt sich

keine Mühe, die Redewendungen zu behalten. Das Bewußtsein, daß dem Menschen, der eine oder mehrere Fremdsprachen kennt, die Wege zur Wissenschaft, Technik und Kultur anderer Völker zugänglicher sind, muß beim Beginn des Sprachstudiums schon angezogen werden.

Das Landwirtschaftliche Institut zu Swerdlowsk legt deshalb auch der Kunstzweigung große Bedeutung bei. Auf Initiative der Genossen Krupkin, Grjasnowa und anderer Pädagogen wurden mehrmals literarische Abende in Fremdsprachen veranstaltet (Englisch und Deutsch), die unter den Studenten große Aktivität hervorriefen und das Interesse zur Fremdsprache steigerten. Besonderen Wert haben die Abende, wenn sie planmäßig und thematisch durchgeführt werden, z. B. Goetheabend, Scherzabend, Internationaler, gesellschaftlicher und anderer. Für Fortgeschrittene wurden beim Institut spezielle Fremdsprachenkurse eröffnet.

In den letzten Jahren wird der wissenschaftliche Arbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Leiter des Lehrstuhls, Dozent Sergej Danilowitsch Beresjow, gestaltet die wissenschaftliche Arbeit des Lehrstuhls im Interesse des gesamten Fremdsprachenunterrichts. Schon lange sprach Jessaukowa Margarita Timofejewna von der Notwendigkeit, ein spezielles Fachwörterbuch für unser Institut herauszugeben. Einigen Genossen schien es unangenehm, in der Blätterzeit des Instituts Wörterbücher zusammenzustellen. Man kann dennoch zum Entschluß, Rankwörterbücher für die Facultätslehrer zusammenzustellen, um das Studium der Fremdsprache zu erleichtern und bessere Kenntnisse der Studenten zu erreichen. Genossin Solowjowa und Genossin Jessaukowa wurden beauftragt, unter der Leitung des Genossen Beresjow, solche Rankwörterbücher zusammenzustellen: Solowjowa für die Fakultät Tierchutz und Jessaukowa für die Veterinärmedizinische Fakultät. Das ist eine sehr nützliche und überaus notwendige Arbeit.

Auf einer sorgfältigen Analyse von Texten aus der Facultätsliteratur und verschiedenen Wörterbüchern wird diese interessante Arbeit durchgeführt. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, daß auch die Studenten an dieser Arbeit mit erhöhtem Interesse teilnehmen. Diese Anteilnahme erleichtert ihnen die Vorprüfung und Prüfung abzugeben, bereichert ihren Wortschatz und gibt ihnen die Möglichkeit, sich mehr Wörter und Redewendungen aus der betreffenden Fremdsprache einzupragen. Wir bitten andere Hochschulen und Techniken, die diesbezüglich schon Erfahrungen haben, vielleicht schon Rankwörterbücher besitzen, zu diesem Problem Stellung zu nehmen.

I. GRÖNWALD
Hochschullehrerin
Swerdlowsk



ALMA-ATA. In der Kasachischen staatlichen Kunstgalerie namens T. G. Schewtschenko ist eine Ausstellung der dekorativen angewandten Kunst Indiens eröffnet worden. Die Volksmeister dieses Landes zeigen auf ihr gegen 700 Arbeiten, die aus Stiel, Holz, Knochen, Metall, Leder, Webstoff und anderen Materialien gemalt sind.
Foto: F. Fjodorow (TASS)

Ein Film über Fjodor Schaljapin

Den ersten russischen Spielfilm über den weltberühmten Sänger Fjodor Schaljapin (1873—1938) wird Mark Donkoi schaffen.

Der Regisseur, zugleich einer der Drehbuchautoren, will in dem zweiteiligen Streifen den ganzen Weg Schaljapins, seinen Werdegang als Sänger und Darsteller, seine Rolle in der Entwicklung der musikalischen Kultur der Welt verfolgen. Nach den Worten Mark Donkoi soll der Film ein Versuch sein, den komplizierten und widerspruchsvollen Charakter Schaljapins zu enthüllen, die Tragödie des Künstlers zu schildern, der in der Blütezeit seines Talents die Heimat verlassen hat, die Trennung aber nie verhindern konnte, der die Bitternis der Einsamkeit im vollen Maße auskosten mußte.

Dem Drehbuch liegt dokumentarisches Material zugrunde. Donkoi benutzte autobiographische Aufzeichnungen von Schaljapin, seine Briefe sowie Erinnerungen guter Freunde und Bekannter an den Sänger.

Der Regisseur will die Dreharbeiten nicht nur in verschiedenen Städten der Sowjetunion, sondern auch in Frankreich, Italien und Amerika vornehmen.

Das Leben Schaljapins wird auf einem breiten historischen Hintergrund dargestellt werden. Unter den handelnden Personen

werden die hervorragenden Kunst- und Literaturschaffenden Rußlands Rachmaninow, Repin, Wrubel und Korowin sein. Einen bedeutenden Platz wird die Geschichte der Freundschaft Schaljapins mit Gorki einnehmen. A propos: Die größten Schaffens-erfolge des jetzt 66jährigen Mark Donkoi sind mit der Verfilmung von Werken Gorkis verbunden: „Kindheit“, „Unter fremden Menschen“, „Die neue Universität“, „Foma Gerdjew“ und „Die Mutter“.

Im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten betonte Mark Donkoi, er sei nicht beabsichtigt, noch einen traditionellen Film des biographischen Genres zu schaffen. Der Streifen werde im wesentlichen einem Thema gelten: dem Künstler und der Gesellschaft, dem Kampf für eine wahre Kunst.

Der Regisseur meint, daß diese Probleme ewig sind und immer aktuell bleiben.

Das Schwierigste sei, wie Mark Donkoi meint, die Auswahl des Titelstellers. Der Schauspieler muß nicht nur die entsprechenden äußerlichen Merkmale besitzen, sondern auch ein zutiefst intellektueller Mensch mit Kunstempfinden sein, bemerkt der Regisseur. Der Film wird Aufnahmen der Stimme Schaljapins aus verschiedenen Jahren einschließen.

(TASS)



Bereits 26 Jahre arbeitet Nikolaus Emich auf dem Gebiet der Musik. Sein Leben ist ohne Musik undenkbar. Gegenwärtig leitet er das Estradenorchester „Junost“ im Sowchos „Aksal“.

Gebiet Alma-Ata. Die Teilnehmer dieses Kleinbühnenorchesters sind meist Schüler der Oberklassen aus verschiedenen Schulen sowie Jugendliche aus den Sowchos.

Der Spielplan dieses Jugendorchesters ist groß und mannigfaltig. Klassische und moderne Musikstücke werden vom Orchester „Junost“ meisterhaft gespielt.

Unser Bild: Das Estradenorchester „Junost“ unter Nikolaus Emichs Leitung auf der Bühne der Mittelschule Nr. 37 in Alma-Ata.
Text und Foto: Ed. Gehring

Flammende Steppen

Erzählung über einen Tschapajewkämpfer

AUF DER FLUCHT

„Pech, mein lieber Junge! Kieneser hat nach der Polizei geschickt. Sie kommen bald. Man wird dich verhaften. Drecksack! Du mußt von hier fort.“

Aber wohin? Er hatte weder Bekannte noch Erfahrung, nicht mal ein paar Kopeken in der Tasche. Er fühlte sich wie ein von den Hunden in die Enge getriebener verlorener Hase.

Awdejew schrieb einen Zettel, faltete das Papier zusammen und gab es Robert.

„Fahrt nach der Stadt Nowo-uznisk. Merk dir genau die Straße und die Hausnummer! Dort gibst du dieses Schreiben ab!“

Beim Abschied drückte er Robert Geld in die Hand: „Jetzt aber verschwind! Sofort! Augenblicklich!“

Der Stiefmutter sagte Robert, daß er sich unverzüglich verabschieden und zusammen mit Kieneser in die Stadt fahren, eine neue Antriebscheibe zu kaufen. Er warf das blutige Hemd in die Ecke, kleidete sich rasch um und ging.

Die Person, an die Awdejew Schreiben gerichtet war, erwies sich als ein alter grauhaariger Mann. Er rief Robert, bei ihm zu übernachten. Der Alte half ihm auch, eine Dienststelle als Müller-geselle zu bekommen.

Robert war vorübergehend seinen Verfolgern entkommen. Doch hier in der fremden Stadt lernte er erst recht das Leben eines Armen kennen. Er mußte in einer ungemütlichen Rumpelkammer schlafen. Dorthin brachte ihm die Dienstmagd auch das Essen. Die

Brotergeber aßen an einem besonderen Tisch. Robert und der Dienstmagd war es streng untersagt, Weißbrot anzurühren. Sie aßen, was von reichem Tisch übrigblieb.

Robert bekam Heimweh. Er schrieb der Stiefmutter einen langen Brief.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Stiefmutter wollte von dem ungeratenen Sohn nichts mehr wissen. „Du bist nicht mehr unser Sohn“, schrieb sie. „Dich sucht die Polizei.“

Weiter hieß es im Brief, daß ein Maschinist, der ebenfalls auf der Mühle arbeitete, „wahrscheinlich gerade solche Leute wie du“ schon hinter Schloß und Riegel sitze.“ Robert fluchte laut.

Da trat die junge Wirtin in die Kammer.

„Was schimpfst du so? Was ist denn passiert?“

„Nichts, rein nichts. Das Essen ist schlecht. Sogar der Hund heult, wenn er hungrig ist.“ Um das Gespräch abzubrechen, stand Robert auf und ging hinaus.

Um drei Uhr nachts kam er nach Hause, streckte sich hin und schlief sofort todmüde ein. Erst als die Wirtsleute frühstückten wollten, erwachte er. Kaum hatte er sich gewaschen, da kam die junge Wirtin wieder und sagte recht freundlich.

„Wirst jetzt mit uns frühstücken, Robert!“

Zum erstenmal saß er am Tisch mit den Wirtsleuten. Die Wirtin selbst gab Kaffee. In die Tasse und lud ihn ein, Butter auf das Weißbrot zu schmieren.

„Robert fühlt sich beleidigt über die schlechte Kost bei uns“, sagte sie zu ihrem Mann.

Für Robert blieb diese plötzliche Wende im Verhalten der Wirtin ein Rätsel. Wie konnte er auch wissen, daß die junge Frau in der Nacht als er schlief, den Brief seiner Stiefmutter gelesen hatte...

Nach dem Frühstück befahl die Wirtin, das Pferd vor den Federwagen zu spannen. Robert sollte mit ihr in den Obstgarten fahren.

Unterwegs fragte sie ihn plötzlich: „Was für ein Maschinist ist denn das, den die Polizei in Urbach verhaftet hat?“

Robert sprach die Ohren.

„Ja, was weiß ich, was du in Urbach vor sich gehst. Bin schon lange von dort fort.“

„Doch, du weißt es“, lächelte die junge Frau schelmisch. „Wozu Katz und Maus spielen, Robert? Ich habe deinen Brief gelesen. Du bist noch jung, ich will nicht, daß du in schlechten Sachen verwickelt wirst.“

„Danke für die Fürsorge“, antwortete er und sprach weiter kein Wort mehr.“

Am nächsten Tag besuchte er den Alten in der Stadt. Er erzählte vom Brief seiner Stiefmutter und, daß die Polizei ihn nachspürte. Auch das Gespräch mit der Wirtin verschwiegen er nicht.

„Übermorgen komm wieder“, sagte der Alte. „Doch so, daß es niemand merke.“

Als er wiederkam, sagte ihm der Alte: „Du mußt deinen Dienst kündigen. Awdejew, deinem Freund, der im Gefängnis sitzt, muß geholfen werden. Gib irgendeine wichtige Ursache an.“

Er überreichte Robert einen Brief, den er in Saratow abgeben sollte. Der Alte erklärte ihm, wie er dem Empfänger finden konnte.

Mann, den Robert in Saratow aufsuchte, war der Vorsitzende der illegalen bolschewistischen Partigruppe. Bei der nächsten Begegnung sagte ihm der Vorsitzende:

„Ab dieser Stunde mußt du vergessen, daß du Robert Sendelitz bist.“

Mit diesen Worten überreichte er Robert einen Ausweis auf den Namen Piotr Andrejewitsch Iwanow. Kurz darauf begann er auf der Walzenmühle des Mühlenbesitzers Dummler in Saratow wieder als Müllergeselle zu arbeiten.

Offt wird von jungen und auch älteren Leuten die Frage gestellt, warum das Osterfest gefeiert wird und was gefärbte Eier und Osterhasen mit diesem Tag zu tun haben.

Die christliche Religion versteht unter Ostern das Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Jesus erhielt seinen Namen nach der heidnischen Frühlingsgöttin Ostara, der zu Ehren die heidnischen Viehzüchter im Frühling ein Fest feierten.

Daß die Legende über Ostern und das Auferstehen von den Toten viel später von den Kirchenvätern ausgedacht wurde, beweist die Tatsache, daß Ostern jedes Jahr an verschiedenen Tagen gefeiert wird.

Noch lange vor dem christlichen Osterfest feierten die Hebräer und die Ostvölker ein Frühlingsfest, das mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche verbunden war und jedes Jahr an einem bestimmten Tag, am 29. März, gefeiert wurde. Dieses Frühlingsfest der alten Hebräer wurde von der christlichen Religion übernommen. Aber um sich von den altjüdischen Einflüssen freizumachen und dem christlichen Fest eine Selbständigkeit zu geben, beschloß die christliche Kirche im Jahre 325 auf dem Konzil zu Nicäa, Ostern auf dem ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond zu verlegen. Laut dem Beschluß kann die christliche Ostern auf einen beliebigen Sonntag zwischen dem 23. März und dem 25. April fallen, alles hängt also vom Mond ab. Das ist aber mehr als komisch. Aus dem ersten Jahrhundert sind von den römischen Geschichtsschreibern viele historische Ereignisse aufgezeichnet worden, aber von einem Jesus, von einem Erretter der Menschheit ist nirgends etwas gesagt. Und wenn Jesus in Wirklichkeit gekreuzigt worden und noch mehr, an einem bestimmten

Tag vom Tode auferstanden wäre, so müßte der Tag schon fest bestimmt sein, und nicht vom Mond abhängen. Auch das zeugt davon, daß die ganze Auferstehungsgeschichte ein ausgedachtes Märchen ist.

Die Urquelle dieser Ostergebräuche ist im Aberglauben des Altertums zu suchen. Bei den alten jüdischen Viehzüchtern war es Brauch, in den Tagen des Frühlingsfestes den bösen Geistern der Steppe jünge Lämmer oder Ziegen zu opfern, die bösen Geister zu begütigen. Diese Begütigung heißt jüdisch „Peisach“ — wovon das russische Wort „pascha“ stammt.

In der Sprache der Kirche bekommt das Ganze einen ganz anderen politischen Sinn: Christus hat für den Menschen gelitten, hat sich geopfert, ist sogar für ihn gestorben. Also muß auch der Mensch auf dieser Erde leiden, sich demütigen, sich von allen Lebensfreuden entsagen, damit er in den Himmel kommt. Die Kirche verlangt also, daß der Mensch auf dieser Erde ebenso wie Christus sich von allem abjenseits soll, um sich dadurch im Jenseits das Glück im Paradies zu erwerben. Diese Forderung geht aber schon gegen unser Wissen davon, daß es kein Jenseits gibt.

Diese Moral vom Leiden Christi und vom Leiden der Menschen brachte früher und braucht auch heute noch die Bourgeoisie, wenn sie ihre Arbeiter auffordert, dem Beispiel Christus zu folgen: man hätte ihn geschlagen, er schwieg, man hätte ihn geschrien, er schwieg, man hätte ihn gekreuzigt, aber er botete für seinen Hocker: „Herr, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Diese religiöse Lehre von der Duldsamkeit auf der Erde, ist eine unverkennbare Aufforderung der Kapitalisten, der Pfaffen

rigten, sich ohne Widerrede von ihren Herren knechten, sich von ihnen alle Gemeinheiten gefallen zu lassen, denn sieht: „Christus hat seinen Feinden vergeben.“

Daraus folgt, daß das Osterfest eine reaktionäre Maßnahme der Kirche ist, um die Ausbeutung und die Unterdrückung der Werktätigen durch die Kapitalisten aufrechtzuerhalten, den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu liquidieren und die Ungerechtigkeit, die materielle Ungleichheit, Armut, Not und Hunger des arbeitenden Volkes für immer in der Welt als ein von Gott eingeführtes Gesetz zu betrachten.

Daß die Legende über die Auferstehung Christi viel später von den Pfaffen ausgedacht und in Form der Evangelien im Neuen Testament niedergeschrieben wurde, läßt sich durch die Evangelien selbst beweisen. Z. B. eine solche wichtige Erscheinung wie die Auferstehung Christi, wenn sie wirklich gewesen wäre, müßte in allen Evangelien einheitlich und gleich geschildert werden. Aber in den vier Evangelien finden wir viele Widersprüche.

Es ist ganz unverständlich, wie vier Jünger in vier Evangelien den Auferstehungsprozeß so verschiedenartig beschreiben konnten, da sie doch Zeugnissen Christi gewesen sein und gleichzeitig mit ihm gelebt haben sollten. Historisch betrachtet, sind die Angaben in den Evangelien vier verschiedene Geschichten, die viel später von Menschen aufgeschrieben wurden, die von der Auferstehung nichts wissen konnten, weil die Auferstehung Christi als historische Tatsache selbst fehlte und nie stattgefunden hat.

Diese erfundenen Beschreibungen einer Erscheinung, die nie geschahen ist, geben uns Anlaß, zu behaupten; daß Jesus Christus ein Phantasiabild ist, und somit nie geboren, gekreuzigt, nie ins Grab gelegt wurde, nie auferstanden und nie in den Himmel aufgefahren ist.

E. MESSERLE
Alma-Ata

(Fortsetzung, Anfang s. 58, 59)

(Fortsetzung folgt)

